



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Alexander der Grosse

Wilcken, Ulrich

Leipzig, 1931

Einleitung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69759](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69759)

EINLEITUNG

ALEXANDER der Große gehört zu den wenigen Persönlichkeiten, die eine neue Periode der Weltgeschichte heraufgeführt haben. Ja, vielleicht gibt es kaum einen, der wie er der Welt seinen persönlichen Willen so stark aufgeprägt hat, daß auf viele Jahrhunderte hin ihre Entwicklung unter dem Banne seines Lebenswerkes gestanden hat. Dies Phänomen ist um so erstaunlicher, als Alexander schon im Alter von noch nicht 33 Jahren dahingerafft worden ist. Die Phantasie der Völker wurde vor allem von dem welterobernden Helden gepackt, der in unerhörtem Siegeslauf den Orient bis zum Wunderland Indien unterworfen hatte, und die Sage, die dann über Morgenland und Abendland sich ausbreitete, hat ihn immer weiter und weiter an die jeweils bekannten Grenzen der Erde, ja bis an die Tore des Paradieses geführt. Und doch ist das Bleibende von seinen Erdentagen nicht das Reich gewesen, das er mit Blut und Eisen erkämpft hat, sondern daß er der griechischen Kultur den Weg zu ihrer Entwicklung zur Weltkultur geebnet hat, das ist das Epochenmachende für die weitere Geschichte der Menschheit geworden und wirkt in letzten Ausläufern noch fort bis in unsere Tage. Vorerst mußte freilich das Reich geschaffen werden, denn auch hier hat, wie noch immer in der Weltgeschichte, die Entscheidung der Schlachtfelder auch die äußeren Bedingungen für die Kulturentwicklung gebracht.

In dem Streit der Meinungen über die in der Geschichte wirkenden Kräfte ist Alexander einer der größten Zeugen für die Ansicht derer, die für die entscheidende Bedeutung der Persönlichkeit in der Geschichte eintreten. Ein Genie wie Alexander kann man nicht aus dem „Milieu“ heraus oder nur als „ein Produkt seiner Zeit und

seines Landes“ begreifen. Gewiß war auch er wie jeder Mensch durch Ort und Zeit bedingt, aber sein Genius hat eigene Wege eingeschlagen, zu denen die natürliche Entwicklung seiner Zeit und seiner Heimat ohne ihn niemals geführt hätte. Gewiß hat auch er wie jeder große Führer sich mitten in die Strömungen seiner Zeit hineingestellt, aber er hat sich von ihren Wellen nicht nur heben und tragen lassen, sondern, wo sie seinen eigensten Ideen entgegen-schlügen, da hat er mit starken Armen gegen sie angekämpft.

Wohl können wir schon vor ihm im IV. Jahrhundert Erscheinungen und Zeitströmungen feststellen, die wir als Vorläufer des „Hellenismus“ bezeichnen können — wie wir jene durch ihn eingeleitete jüngere Umbildung des klassischen Hellenentums nennen —, aber es sind doch eben nur Vorläufer, die erst durch ihn zur vollen Auswirkung gekommen sind, die immerhin zeigen, daß er in vielem ein Erfüller seiner Zeit gewesen ist. Am stärksten aber hat sein großer Vater *Philipp* ihm vorgearbeitet. Von ihm hat er nicht nur sein Siegesinstrument, das unvergleichliche makedonische Heer, sondern auch die Lösung der griechischen Frage im Korinthischen Bunde wie auch den Gedanken des panhellenischen Rachezug-zuges gegen Persien übernommen. Wohl hat Alexander allmählich im Verfolg seiner eigenen Ideen dies väterliche Erbe gewandelt und ist andere Wege als der Vater gegangen, aber ohne Philipp, der gleichfalls zu den großen Persönlichkeiten der Weltgeschichte gehört, können wir Alexander nicht verstehen. Wir werden uns daher zunächst die politischen, geistigen und wirtschaftlichen Zeitströmungen in der griechischen Welt des IV. Jahrhunderts, soweit sie zur Würdigung des Aufschwunges Makedoniens unter Philipp und zum Verständnis Alexanders beitragen, zu vergegenwärtigen haben.